

Ersteilung täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in Euro:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — „ 85 „
Mit Zustellung im
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner beiden Annoncen-Expe-
ditionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppell,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garonnetze kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. & B., egl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Pränumerations-Bureau: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Althaus bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Alsenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Braşov bei Herrn Heinrich Zedner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 154. Hermannstadt, Samstag den 5. Juli 1890. 106. Jahrgang.

Eine Unterredung mit König Milan.

Von einer Persönlichkeit, welche am 30. v. vom König Milan empfangen wurde, geht der „Pol. Corr.“ nachstehendes Résumé einer mit letzterem gehaltenen Unterredung zu, deren Veröffentlichung mit ausdrücklicher Genehmigung König Milan's erfolgt.
König Milan knüpfte an den von ihm gelegentlich des Banktes der Hochschuleprofessoren gehaltenen Toast an und commentierte sein dortiges Auftreten durch die Aeußerung: „Je ne fais pas une politique militante offensive, ma politique est purement défensive.“ Diese defensive Politik erscheine in erster Linie zur Wahrung seiner eigenen Rechte, dann aber auch wegen des Königs notwendig. Als er — König Milan — im vorigen Jahre aus Konstantinopel zurückgekehrt sei, habe ihm der Ministerpräsident General Gruic's gedankt, weil er sich bemüht habe, in den diplomatischen Kreisen den schlechten Eindruck zu zerstreuen, den seine Abdankung und der Regierungsantritt der radicalen Partei erzeugt habe. Auch die Opposition hielt dem König seine allzu große Connivenz gegen die Radicals vor. Als aber die Skuptina zusammentrat, unterließ die Regierung die gefühlvolle Durchführung jener Maßregeln, durch welche seine constitutionelle Stellung geschützt worden wäre; es begannen die Angriffe der Presse auf ihn und gerade jene Blätter, welche Beziehungen zur radicalen Partei unterhielten, suchten sein moralisches Bild zu verzerren. So veröffentlichte ein Belgrader Blatt alsbald nach seiner diesmal erfolgten Ankunft in der Hauptstadt einen Schmähartikel gegen ihn, und bevor er nach Schabag ging, wurde von einem dortigen radicalen Blatte, dessen Redacteur ein Staatsbeamter ist, ebenfalls ein Schmähartikel gegen ihn veröffentlicht, um ihn von der Reise dorthin abzuhalten.
Die Aeußerungen des Gehandten Simics gegenüber einem ungarischen Journalisten hätten das Gefühl zum Ueberlaufen gebracht und sein Auftreten bei dem Bankte der Hochschuleprofessoren sei nur ein Act der Selbstverteidigung gewesen. Sein Leben lang ein Mann des Kampfes, werde er seine Rechte nicht schmälern lassen. Die Anschauung, daß jene Abwehrlinthe den Beginn einer Action sei, wies König Milan mit größter Entschiedenheit zurück; Männer, welche derartige Actionen planen, pflegen dies nicht im vorhinein anzufündigen.
Uebrigens habe er durch seine Abdankung klar bewiesen, daß er seine active politische Rolle aufzugeben entschlossen sei. Die Anschauung, daß er eine politische Action plane, werde von seinen Gegnern verbreitet, welche ihn um jeden Preis aus Belgrad entfernen möchten, da sie befürchten, daß er nach Eintritt der Großjährigkeit des Königs Alexander diesen durch seine väterlichen Rathschläge beeinflussen könnte. Der König betonte dann neuerdings, daß er nur zum Zweck seiner Selbstverteidigung handle, da er überzeugt sei, daß die Radicals sich seiner mit allen Mitteln zu entledigen suchen.
Gegen die in Belgrad verbreitete Version, daß eine Stelle seines Toastes beim Bankte der Hochschuleprofessoren gegen den Regenten Mistic's gerichtet sei, protestirte der König in entschiedenster Weise und fügte hinzu, daß Mistic's selbst vom Gegentheil überzeugt worden sei. Dagegen er (der König) mit Mistic's seinerzeit nicht immer eines Sinnes gewesen, erkenne er dennoch an, daß derselbe der hervorragendste Mann Serbiens sei. Er habe — fuhr der König fort — gar keinen Anlaß zu Klagen gegen die Regentenschaft, die ihm gegenüber stets correct vorgegangen sei.
Die auswärtige Lage Serbiens, namentlich dessen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn berührend, sprach der König die Ueberzeugung aus, daß das Verhalten der österreichisch-ungarischen Regierung durch Motive politischer und wirtschaftlicher Natur veranlaßt sei und einerseits die Antwort auf die Demonstration bei der Leichenfeier Raczanski's, andererseits auf die serbisch-rumänische Handelsconvention bilde.
Letztere nannte der König „la plus grande hêtise“ der Radicals, welche nach seiner Ansicht Serbien hiebei eine faule Rolle spielen ließen. Die Rumänen wollten Serbien in einen Zollkrieg mit Oesterreich-Ungarn

hineinziehen, um dann selbst mit dem Wiener Cabinet Frieden zu schließen. Serbien müsse die rumänischen Raftanien aus dem Feuer holen. Er sei während seiner Regierungszeit gegen einen Handelsvertrag mit Rumänien gewesen, da beide Länder gleichartige Producte erzeugen, einander somit nichts bieten können.
Die Radicals schaden durch den gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustand sich selbst. Er sei — fuhr der König dann aus — stets für die Pflege der besten Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn gewesen, und zwar schon deshalb, weil Serbien wirtschaftlich mit dieser Nachbarmonarchie gehen müsse.
Im weiteren Verlaufe sprach der König sich scharf und abfällig über einzelne Mitglieder der radicalen Partei aus, die, durch ihn erhoben, ihn nun bekämpfen. Uebrigens habe ihn, wie bereits betont, nur das aggressive Vorgehen der Radicals gegen seine Person aus der selbstauferlegten Reserve hinausgedrängt. Mit stillschweigendem Bedauern habe er bisher die innere Politik der Radicals beobachtet und die Vernachlässigung der Armee wahrgenommen, da er sich darüber klar war, daß er diesen Gang der Dinge nicht hindern könne. Erst die Angriffe gegen ihn aus dem Munde hochstehender Radicals zwingen ihn zur Selbstverteidigung.
Der Gewährsmann der „Pol. Corr.“ bemerkt zum Schlusse, daß der König, der sich eines guten Aussehens erfreut, seine Ausführungen mit dem Ausdrucke voller Ueberzeugung, jedoch ohne alle Erregung vortrug.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Juli.
Es liegen aus Belgrad wieder Stimmen serbischer Blätter über das Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn vor, denen wir nachstehendes entnehmen: Der „Objet“, das Organ der radicalen Regierungspartei, gefällt sich seit einigen Tagen von neuem in äußerst heftigen Angriffen gegen Oesterreich-Ungarn, indem er erklärt, daß Serbien bereit sei, den Kampf aufzunehmen, daß aber nicht das serbische Volk in diesem Kampfe erlahmen werde, vielmehr Oesterreich-Ungarn, dessen Handelswelt durch eine eventuelle Sperrung der serbischen Grenze für österreichische Einfuhrartikel sich sehr getroffen fühlen würde, weil Oesterreich auf Serbien angewiesen sei. Graf Kalnothy habe selbst Herrn Simics gegenüber anerkannt, daß den gegenwärtigen Maßregeln eine Reihe noch fühlbarer folgen werde, sollten Regierung und Regierung nicht im Stande sein, ihr Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn zu regeln. Dagegen läßt sich der oppositionelle „Mali List“ über die jüngsten Ereignisse in ganz nüchterner Weise vernehmen. „Mali List“ macht nämlich die radicale Regierung für den gänzlichen Niedergang Serbiens und die durch das Schweine-Einfuhrverbot geschaffene Lage verantwortlich, nennt die letztere unerträglich, verurtheilt den arroganten Ton der Regierungsorgane, welche eigentlich die Sache nur noch schlechter machen, indem sie unter der Maske eines falsch verstandenen Patriotismus gegen die Nachbar-Monarchie hegen und auf diese Art ohne Noth über die Bevölkerung Serbiens Mißhelligkeiten und Gefahren aller Art heraufbeschworen. Leider sei die geographische Lage Serbiens eine solche, daß es öconomisch ganz und gar auf Oesterreich angewiesen ist. Die gänzliche Abschließung Serbiens durch Oesterreich würde das Land und die Bevölkerung an den Bettelstab bringen. Dahin — schließt das Blatt — kann es noch kommen, wenn die Leitung des Staates einer Partei überlassen bleibt, die durch Leichtsinne, Ungeheuerlichkeiten die Nachbar Serbiens herausfordert und „hohe“ Politik treibt, statt um das Wohl der Bevölkerung und die Erhaltung des Staates besorgt zu sein.
Sobald die auf die Matrikelfrage bezügliche Instruction aus Rom eintrifft, werden die katholischen Bischöfe, wahrscheinlich gegen Ende Juli, zu einer Conferenz zusammenkommen und damals die gemeinsam zu unternehmenden Schritte feststellen. „M. Alam“ meint, die Bischöfe würden

sich hinfort in einer viel leichteren Lage befinden, weil einerseits die Autorität Roms, andererseits die begeisterten Proteste der Pfarrgeistlichkeit ihre Action unterstützen. Hinsichtlich der Stimmung der Regierungskreise will das genannte Blatt ermutigende Mittheilungen erhalten haben.
Die österreichischen Landtagswahlen sind am 30. v. in drei Provinzen fortgesetzt worden: in Mähren und Steiermark haben die Städte und Handelskammern, in Schlesien die Landgemeinden gewählt. Die Wahlen in Mähren haben für die Deutschliberalen den Wiedergewinn von drei früher an die Czechen verlorenen Mandaten gebracht; dadurch haben die Liberalen im Landtage die Majorität errungen, bedürfen sonach nicht mehr der Unterstützung der Mittelpartei des Großgrundbesitzes, die ihnen übrigens während der ganzen Dauer des Ministeriums Taaffe treu zur Seite gestanden hat. In Proßniß fanden in Folge des deutschen Wahlsieges bedenkliche czechische Pöbelansammlungen statt, so daß Infanterie und Cavallerie einschreiten mußten. Viele deutsche Wähler wurden vom Pöbel arg mißhandelt. Die Städte und Handelskammern Steiermarks haben, wie immer, ausschließlich deutsch-liberal gewählt; dagegen hat in Schlesien das Deutschthum schwere Verluste erlitten: ein Sitz ist an den belannten Antisemiten Türl, vier Sätze sind an die Czechen und die Polen verloren gegangen. Die Slaven gebieten deshalb über 6 von den 9 Stimmen der Landgemeinden und erhalten einen Sitz im Landesauschusse.
Die „Hamburger Nachrichten“ dementiren, daß Graf Herbert Bis marck jemals mit Salisbury darüber verhandelt habe, Banzibar gegen Helgoland auszutauschen. Dasselbe Blatt dementirt die Meldung von einem bevorstehenden Besuche des rumänischen Deputirten Lahovary in Friedrichstraße. — Berliner und Provinzialblätter bringen über den Fürsten Bis marck Angaben, die sehr ungläubwürdig und nur mit allem Vorbehalte wiederzugeben sind. So wird behauptet, Bis marck sei äußerst niedergeschlagen; er erkenne, daß er keinen Rückhalt mehr im Volke habe, verzichte deshalb auf ein Reichstags-Mandat und soll auch die Reise nach England aufgegeben haben. Ferner heißt es, er solle den Kaiser bitten wollen, von der Errichtung eines Denkmals für ihn bei seinen Lebzeiten abzusehen und die gesammelten Gelder zum Baue einer Gedächtniskirche für Wilhelm I. zu verwenden.
Der ehemalige französische Minister des Auswärtigen, Goblet, hielt in Versailles eine Programmrede, in der er sich über die auswärtige Politik folgendermaßen äußerte: „Der Friede ist die wesentliche Bedingung von Arbeit und Fortschritt, doch kann es sich nicht um einen Frieden um jeden Preis handeln. Unsere auswärtige Politik kann friedlich und doch zugleich fest und männlich sein, wie sie ja auch furchtlos und vergagt sein kann. Wir haben vor zwanzig Jahren eine noch immer offene Wunde empfangen, an die man, wie Gambetta sagte, immer denken muß, ohne von ihr zu sprechen. Gut, sprechen wir nicht von ihr, aber vergessen wir sie nicht. Seit 1870 ist ein neues Geschlecht heraufgekommen, welches den gegen uns geführten Schlag nicht unmittelbar empfunden hat. Handeln wir jedoch so, daß es sich seiner trotzdem erinnere. Es darf nicht geschehen, daß dieses Land sich jemals an den Gedanken gewöhne, die erlittene Verstümmelung sei eine endgiltige.“
Die Abtretung Helgolands kam am 30. v. im englischen Oberhause zur Sprache und dabei erklärte der Ministerpräsident Salisbury, es sei ihm nichts darüber bekannt, daß der Schatzkanzler Geldmittel bestimme, um die Bewohner Helgolands in den anderen Theilen des Reiches anzusiedeln. Er sei auch darüber nicht informirt, ob eine solche Ansiedlung den Wünschen der Helgoländer entsprechen würde. Ebensovienig habe er davon Nachricht, daß die Helgoländer mit der Abtretung der Insel unzufrieden seien. Er bege die Ueberzeugung, daß die Deutschen Alles anstehen würden, um die Helgoländer mit dem Abkommen zu versöhnen, welches gewisse Bestimmungen zum Schutze ihrer Rechte enthalten würde. Der deutsch-englische Vertrag werde in wenigen Tagen unterzeichnet und nach der Unterzeichnung mit einer Bill dem Parlament vorgelegt werden. Bis dahin sei jede weitere Erörterung der Angelegenheit nicht erwünscht.

Feuilleton.

Spätsommerjonne. Novelle von Gertrude Franke. (15. Fortsetzung.)

Rathlos stand Hanna neben ihr, von Zeit zu Zeit ihre Schulter schüttelnd und ungeduldig ihren Namen rufend. Es war doch gar zu langweilig. Sie sah sich nach einem neuen Spielzeug um.
Plötzlich blitzten ihre Augen vor Lust. Ein Kohlweißling, mit schönen schwarzen Flügelrändern und hübschen regelmäßigen Punkten verziert, gaukelte über das Lebkuchenbrot daher. Er kam näher und näher und zu Hanna's ungestümmter Freude setzte er sich einen Augenblick auf ihre Hand. Aber als sie mit der Linken ihn fassen wollte, flatterte er davon, weit, immer weiter über den sauber geschorenen Rasen, bis er auf einer schönen, dunklen Rose rastete.
Sehnüchlich blickte sie ihm nach. Sie mußte ihn verloren geben, da sie den Rasen nicht betreten durfte. Ja, wenn sie einen Köcher hätte, mit langem Stiel, wie der fremde Herr ihr versprochen!
Sie senkte das Köpfchen, daß die langen Haare ihr in's Gesicht fielen, und hielt den Zeigefinger gedankenvoll an das Käschchen, während allerlei Wünsche und Entschlüsse in ihr aufstiegen. Ja, ja, er hatte es ihr versprochen. „Dein Spielzeug sollst du haben!“ hatte er gesagt, wenn er auch auf Mama böse gewesen war. Und Hund hatte er, so kleine, zum Spielen. Und es war doch hier so langweilig! Da sah der Falter noch wie verzaubert an der Rose. Er wohnte nicht weit, hatte der Mann gesagt. Ob der Schmetterling wohl sitzen bleiben würde, bis sie den Köcher geholt? Sie wollte sich auch eilen.
Und fort lief sie, voller Zuversicht, daß sie den Freund finden würde. Sie wußte, die Promenade, deren Linden jetzt abgeblüht, führte zum Walde. Und dort wohnte er, hatte der Mann gesagt, in einem großen, gelben

Haufe. Ja, die kleine Hanna war klug und merkte sich Alles, was sie einmal gehört. Sie wollte den Wald und das Haus und den Freund selber schon finden. Kinderverwisch ist ja so unerträglich. Sie kennt noch keine Enttäuschungen, und wenn doch einmal eine böse Erfahrung kommt, wie bald hat die aus tausend lebendigen Wurzeln wuchernde Hoffnung sie überstrahlen und ihre Spur verwischt.
* * *
Nun war es Abend geworden. Silbern spannte sich der Spätsommerhimmel über die nach Ruhe verlangende Welt. Obwohl die Sonne schon vor ein paar Stunden hinabgesunken, trug doch ihr Nachschein noch immer eine salbe Tageshelle. Unter den Bäumen aber war's finstere Nacht, und Uhu und Fledermäuse begannen ihr unheimlich geräuschloses Zagen. Kein Laut im Walde. Zuweilen nur zitterten die Blätter, wenn der Athem der Nacht durch die Zweige strich.
Doch jetzt erdröhnte der hohl klingende Waldboden von Schritten. Schwer und langsam, als trüge sie an großer Müdigkeit, kam die mächtige Gestalt eines Mannes durch das Dunkel daher. Leichtfüßig trappelte ein Jagdhund mit scharfen Klauen vor ihm her, vergnüglich am Boden schnuppernd und unaufhörlich den Kopf wendend zu dem schweigenden Herrn. Wie lange sie schon so selbster marschirt, Nimrod wußte es nicht; aber er merkte an seinem knurrenden Magen, daß es Zeit sei, sich nach Hause zu trollen. Was wohl sonst noch für dumpe Gedanken durch sein kluges Hirn gingen, hat kein Mensch erfahren. Plötzlich aber wurde er unruhig und schoß vom Wege ab schnuppernd und bellend in das Dickicht zur Seite. Ein Pfiff des Herrn rief ihn wohl sofort zurück, aber sein unruhiges Gebahren, sein Belln, Winseln, Emporspringen war dem Oberförster doch auffallend genug, daß er ihm in das Gebüsch folgte.
Durch die dichten Zweige sich mühsam einen Weg bahnd, folgte er dem sicheren Führer, bis dieser plötzlich Standlaut gab und wie aus Erz gegossen vor einem dunklen Gegenstand, dessen Umrisse sich nur schwach von dem Waldboden abhoben, stehen blieb. Der Oberförster bückte sich.

Es war eine kleine menschliche Gestalt, ein Kind, das dort sanft und ruhig wie in seinem Bettchen schlief.
Victor's Augen versuchten das Dunkel zu durchdringen. Er sah ein feines, helles Kleid, liches Haar, ein zartes Gesichtchen. Vorsichtig hob er die leichte Last empor und trug sie ein paar Schritt bis zu einer kleinen Waldböschung. Hier war es hell genug, um die Züge zu erkennen und da das Kind, aus seinem tiefen Schlaf erwachend, die großen Augen aufschlug, erkannte er es.
„Hanna!“ rief er in tiefem Schreck, doch jubelnd über den glücklichen Fund, und drückte sie an seine Brust. „Kind, was thust du hier?“
„Du?“ fragte sie schlüfrig zurück, sich die Augen reibend, „ich hab' dich gesucht den ganzen Nachmittag. Hast du den Köcher gemacht?“
„Hanna!“ rief er nun voll Entsetzen, „und deine Mutter?“
Das Kind erschraf nun auch und begann zu weinen.
„Nein!“ schluchzte es, „Niemand weiß es. Marie schlief. Ich wollte gleich wieder nach Hause und den Kohlweißling fangen. Nun wird Mutter böse sein! — Ich konnte dich ja nicht finden und bin so weit gelaufen, daß mir die Füße weh thaten. Und mich hungerte, und es war so dunkel. Da hab' ich geweint, bis ich einschlief.“
Der Mann sagte kein Wort mehr. Das Kind an die Brust gedrückt, begann er in stürmischem Lauf den Rückweg. Rodenwalde war fast noch drei Stunden entfernt. Und Ingeborg wartete. Sie wartete seit dem Nachmittag mit jener verzehrenden Angst, die die Secunden zu Ewigkeiten dehnt. Und noch drei Stunden rathloser, hoffnungsarmer Verzweiflung, in denen die geschäftige Phantastie mit graufamer Deutlichkeit ihre schwarzen Wüster malt, ein furchtbarer, martender, als das andere!
Zimmer eiliger trieb dieser Gedanke den Mann vorwärts durch die Nacht. Es schien ihm schon ein köstlicher Gewinn, wenn er eine Viertelstunde, ein paar Minuten dieser Dual ihr ersparen konnte. Die Last, die ihm erst federleicht erschienen, bedrückte ihn schwerer und schwerer. Der Schweiß rann ihm von der Stirn, sein Herz klopfte bis hoch in den Hals hinein, die keuchende Lunge brachte in schmerzhaften, zitternden Stößen den Athem mühsam aus und ein. Ost war's ihm, als müsse er zu Boden

Die Entgegnung Gabriel Ugron's.

Gabriel Ugron ist die Antwort auf die neulichen Erklärungen Polony's und Daniel Franz's nicht schuldig geblieben und seine am 2. d. veröffentlichte Replik ist in aller Form eine Kriegserklärung an Polony und Consorten.

Gegen Polony hat in seinem an Franz gerichteten Briefe die Frage aufgestellt, ob dem Letzteren Kossuth geschrieben habe, daß ihm bei Gelegenheit des Turiner Ausfluges die Bildung einer Neunundvierziger-Partei angeboten wurde.

Die Worte: „Aus Anlaß des Turiner Ausfluges“ deuten das Datum des Briefes an, aber nicht die Zeit des Anerbietens der Bildung einer Partei, was ich aus jenem Briefe erfuhr.

Was ist Kossuth's Incompatibilitätsstandpunkt? Der König von Ungarn soll nicht gleichzeitig auch Kaiser von Oesterreich sein. Was ist die Personalunion? Daß wir im Sinne der pragmatischen Sanction die Person des Königs als die einzige gemeinsame Angelegenheit anerkennen.

Sowohl Franz als auch Polony schreiben, daß Polony's Rechenschaftsbericht von der Partei und auch von mir zur Kenntniß genommen wurde. Wenn sie darunter verstehen lassen wollen, daß dadurch das, was geschehen war, gebilligt worden sei, so protestire ich dagegen.

Er hatte des Weges nicht Acht gehabt. Mitten durch die Stangen, zwischen denen nur spärliches Licht durchwuchs, sahnte er sich seinen Pfad, ungefähr der Richtung folgend, in der das Städtchen liegen mußte.

Es war wieder ganz Nacht. Die Sterne blickten sanft und unverrückt von dem schwarzen Himmel — ein Hohn auf den geheuten Menschen, der am Ufer hin und her irrte.

„Dem Raube fügten Sie — das Häßlichste am Manne — die Freiheit hinzu. Heute noch denke ich an Sie mit den Schauern, die ein verderbender, unheilvoller Dämon uns einflößt.“

Das kalte Wasser drang bis an seine in rinnenenden Schweiß getauchte Brust. Ein fürchterlicher Schwindel — ein Stillstehen all der rasend arbeitenden Maschinen in ihm — dann wieder ein langsames Einsinken des verschlungenen Räderwerkes, das sein Leben bedeutete.

Der Fluß war nicht breit, er war hindurch. Nur noch Minuten, und er hatte sein Ziel erreicht. Er ging jetzt langsamer. Es war sonderbar ruhig und kalt in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Die Veröffentlichung zu fordern, denn der Brief war an den Parteipräsidenten gerichtet, für die Öffentlichkeit bestimmt und wurde in der Konferenz der ganzen Partei vorgelesen; ja die Nation selbst hat berechtigten Anspruch darauf, denn der Brief ist seinem Inhalte nach ein Schatz und ein bleibend werthvolles Denkmal der uneigennütigen, von Gütlichkeit freien Größe und Weisheit Kossuth's.

Die Nation wird dann sehen, daß die Politik, die Alles als Reclame betrachtet, Alles ihren Zwecken entsprechend entstellt, die Alles besenzt und verleugnet, weder vor Unterstellungen noch davor zurücksteht.

Man möge auch das bedenken, daß Polony's berühmtes Mandat für die Turiner Reise von einer Konferenz ausgestellt wurde, die nicht regelmäßig einberufen worden war, an welcher — 28. Juni 1889 — kaum einige Mitglieder von jenen 52, die angeblich anwesend waren, theilnahmen.

Stimmen aus dem Publicum.

E kedves városból való távozásunk alkalmából minden jóakarónak és barátnak, kiképen pedig azoknak, kikkel szembélyesen találkoztunk alkalmunk nem volt, legszívesebben üdvözletet mondunk Nagy-Szeben, 1890. évi július hó 5-én.

Ormay Sándor és neje.

Beim Verlassen dieser sieben Stadt sagen wir herzlichsten Gruß allen unseren Gönnern und Freunden, hauptsächlich aber Jenen, die wir persönlich anzutreffen keine Gelegenheit hatten.

Hermannstadt, am 5. Juli 1890.

Ormay Sándor und Gemahlin.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Juli.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Bezüglich der bevorstehenden Reise der Königin wird Nachfolgendes mitgetheilt: Ihre Majestät soll die Reise am 20. August antreten.

Der k. ung. Handelsminister hat die Hörer des Lehrurses für Post- und Telegraphen-Hilfsbeamten: Aurel Barbu, Julius Simion, Wilhelm Hoppe, Josef Sachs, Josef Buchwald, Josef Weiss und Svetozar Milentovics zu Post- und Telegraphen-Hilfsbeamten in zeitweiliger Eigenschaft ernannt.

(Staatsliche Begünstigung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat im Einvernehmen mit den k. ung. Ministern für Finanzen und Handel der landwirthschaftlichen Spiritus-Fabrik des Christoph und Johann Wélik in Sepsi-Szent-György die im XIII. Gesetzartikel vom Jahre 1890 gewährtesten staatlichen Begünstigungen ertheilt.

(Bestätigung.) Die Satzungen des Olahvajarhelyer freiwilligen Feuerwehr-Vereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Das Programm des hiesigen evang. Gymnasiums) enthält zunächst den Schluß der vorjährigen höchst interessanten Arbeit von Fr. Czefelius: „Die Theilnahme der Siebenbürger Sachsen an den schlesischen Kriegen“, dann Schulnachrichten.

röm.-kath. 64, griech.-kath. 5, griech.-orient. 41, Israeliten 2; Deutsche 391 Rumänen 45, Ungarn 15, sonstige 4. Die Gesamtzahl der Schüler betrug demnach 1046, darunter 671 evang. u. B., 814 Deutsche.

(Badeausflug mit Hindernissen.) Seit Eintritt der Badezeit besteht zwischen Hermannstadt und Vizakna eine täglich dreimalige Eisenbahnverbindung zur Hinfahrt ebenso, wie für die Rückfahrt.

Die Verwüstung und Verheerung, welche der mit Hagelstößen vermengte Wolkenbruch angerichtet, läßt sich nicht schildern. Die Heulingen schwammen, der Mais lag zerstückt, die Fruchttafel verwest, von den Abhängen an der Bahn toste das Wasser, als wären hundert Gebirgs-Sturzflüsse ausgetreten.

(Hagel.) Vorgehender Nachmittags, während hier ein heftiger Gewitterregen niederging, ist in der Umgebung während eines Wolkenbruches stellenweise taubeneigroßer Hagel gefallen und hat an den Feldfrüchten große Verwüstungen angerichtet.

(Grand-Bierhalle.) Von heute Samstag angefangen wird sich dortselbst eine internationale Orpheum-Gesellschaft, bestehend aus 7 Damen und 4 Herren, bei freiem Entrée produciren.

(Promenade-Musik.) Morgen Sonntag den 6. d. um 4 Uhr Nachmittags wird die städtische Musikcapelle bei günstiger Witterung auf der oberen Promenade folgende Piesen spielen: 1. „Népdal-Induló“, March. 2. „Ouverture“ von Victor Masse. 3. „Für lustige Leute“, Walzer von Ed. Strauß. 4. „Serenade italienne“ von Alfons Czibulka.

(2 große Leinwanddecken) wurden aus einem Meierhof entwendet. (Gefunden) wurde eine Bange zum Bahnrücken.

(Verloren) wurden gestern vom großen Ring bis in die Heltauer-gasse zwei Servietten mit vorgedrucktem Monogramm F. O. Der rechtliche Finder wolle dieselben gegen angemessene Belohnung im Administrations-Local dieses Blattes abgeben.

(Todesfall.) Vincenz Andreas König, städt. Steueramts-Official i. P., ist am 3. d. im Alter von 73 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet heute um 4 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe u. B. statt.

(Hönbéd-Herbstmanöver.) Im nächsten Herbst werden sämtliche Truppenkörper der Hönbéd an größeren Concentrungen theilnehmen. Die „Katonai Lapok“ mittheilen, werden die Truppen der 75. Infanterie-Brigade in Maros-Basarhely, die Truppen der 76. Infanterie-Brigade in Reps concentriert.

(Lieferung von Eisenbahn-Schwellen.) Die Direction der k. ung. Staatseisenbahnen beabsichtigt ihren Bedarf an Eichen- und Buchenschwellen für die Jahre 1891—1894 im Wege der öffentlichen Offertauschreibung sicherzustellen. Die Offerten sind bis 25. Juli i. J. bei der Materialbeschaffungs-Abtheilung einzureichen.

(Mord.) Im Weingarten bei Karlsburg ist der Winger Petru Rimpian in seiner Hütte erschossen worden. (Neue Fabrik.) In Maros-Basarhely errichtet der Industrielle Farkas Wendel am linken Marosufer eine große Dampfzucker-Fabrik.

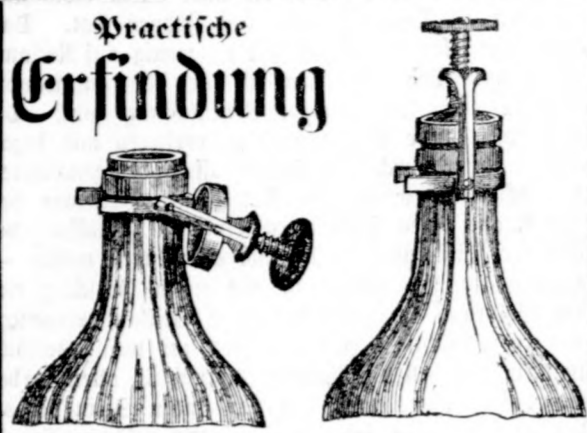
Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various fragments of text and names.

Ein Practikant

oder Lehrling findet Aufnahme in M. Daniel's Manufactur-, Mode- und Kurzwaaren-Handlung, Hermannstadt. [528] 1-3

Geschäfts-Local

im Hause Nr. 19, grosser Ring, zu vermieten. Das Nähere daselbst in der Möbel-Niederlage. [529] 1-3



Practische Erfindung

Patentirter hermetischer Flaschen-Verschluss.

Eine Bierde für jeden gedeckten Tisch, sowohl im Hause, als im Gasthause; leicht handhabbar und zu allen Wein-, Sekt-, Mineralwasser-, sowie allen übrigen Flaschen gangbarer Größe passend.

J. M. Baierlein,
Wien, V., Wienstrasse 79.

NB. Für die Provinz Depoiteure gesucht. (483) 3-8

Absolvirter Sextaner

wird als [519] 3-3

Apotheker-Practikant

aufgenommen bei Andreas Weber, Apotheker in Parajd, Salzbergwerks- und Fabrikort.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne
KALODONT Glycerin-Zahn-Crème
sanitätsbehördlich geprüft.
P. A. Sarg's Sohn & Co.,
k. k. Hoflieferanten
in WIEN.

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc., 1 Stück 35 kr. [7] 17-19
In Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jikell, Kaiser's Erben, W. F. Morscher, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Johann Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurovsky

Patente

auf neue Erfindungen befragt in allen Staaten das Patent-Bureau
Ludwig v. Benedek & Cie.,
Budapest,
Museum-Ring 10.

Vom h. Ministerium
dem Vertrauen der Erfinder
empfohlen. (484) 2-6

Jährlich über 500 Patent-Erwerbungen.

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Herberzerrüttung, Gedächtnis- und insbesondere Manneschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,
Chef-Arzt des von der hohen k. u. l. nieder-österreichischen Statthalterei concessivirten Wiener allgemeinen Krankenhauses, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Specialarzt.

Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. — Belebende Brochure von **Dr. Hartmann** und Medicamente werden gratis zugesendet. (254) 42

Honorar mäßig.

Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

PHOTOPLASTICUM.

Am Hermannsplatz.

Prämiirte Original-Glasphotogramme.

Sonntag den 5., Sonntag den 6. und Montag den 7. Juli 1890:

Die Prachtschlösser König Ludwig's II. von Baiern.

Täglich von 5 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. — Eintritt 20 kr.

Dienstag den 8., Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. Juli: I. Serie der Pariser Weltausstellung 1889.

Hochachtungsvoll
F. HERB.

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Freiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.	Leintücher, 1 St. ohne Naht, 2 Meter lang fl. 1.50
Sommer-Anzug-Stoffe, waschecht, modern, practisch, 6 1/2 Met. auf compl. Männer-Anzug fl. 3.	Herren-Mode-Artikel.
Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3 1/2 M. auf einen complete Anzug fl. 3.75	Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat fa. n. 1.80, fl. 1.20
Echt englische Cheviot-Stoffe, 3 1/2 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 6.	Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität fl. 2.
Überzieher-Stoffe, neueste Modifarben, feinste Qual., 2 1/2 M. auf einen complete Überzieher fl. 6.	Unterhosen aus Kraftleinwand, Körper, per 3 St. fa. n. 2.50, fl. 1.80
Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.	Normalwäsche, läger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd n. 3.50, 1 Hose n. 3, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50
Reiselaide, wollene, 3-50 lang, 1-60 breit fl. 4.50	Männer-Socken für Sommer, weiss u. farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10
Damen-Mode-Artikel.	Seiden-Finish-Schweiss-sauger-Socken, 12 Paar fl. 1.20
!!Gelegenheitskauf!!	Sacktücher, 12 St., gestümt, mit farbigen Rand, für Männer n. 1.20, für Frauen fl. 1.
Zephyrstoffe, echtfarbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter fl. 3.50	Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück fl. 1.20
Carrierte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafrocke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50	Damen-Wäsche.
Joupon- und Dreidraht-stoffe in allen Modifarben, 10 Meter fa. 3.50, fl. 2.80	Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraftleinwand mit Zackenbesatz n. 3.25, mit Stickerei fl. 5.
Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter n. 4. — und fl. 3.60	Nachtcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück fa. n. 4. —, fl. 1.80
Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modifarben, 10 Meter fl. 4.50	Frauen-Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück fl. 1.60
Beige und Doris, neueste glatte und carrirte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter fl. 6.50	Unterrocke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück n. 3. —, aus Mohair od. Zephyr, 1 Stück n. 1.50 und fl. 2.
Terno u. Cachemir, doppelbreit, schwarz u. farbig, 10 M. fl. 4.	Kopftücher aus Feil, neueste Muster, 6 Stück fl. 1.20
Blaudruck und französa. Creton für Waschkleider, 10 Meter n. 3.20 und fl. 2.50	Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. farbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn fl. 1.50
Wollatlas, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modifarben, 10 Meter fl. 6.50	Leinenwaaren und Weben
Vorhänge, Decken, Teppiche.	Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.20
Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifarbig n. 2.30, vierfarbig fl. 3.50	King-Webe, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. n. 7.50, 1/2 (29 Ellen) fl. 5.80
Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifarbig n. 3.50, vierfarbig fl. 6.	Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50
Abgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit, 1 Stück fl. 3.	Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) fa. n. 5.50, fl. 4.50
Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.50	Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen) fa. n. 6. —, fl. 5.20
Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammenstellung fl. 4.50	Atlas-Grad auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen) fl. 5.50

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte

"Zacherlin"

ist wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen J. ZACHERL versehen und kosten von nun ab: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl.

Diese anerkannte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losen Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

In Hermannstadt bei:

- J. B. Misselbacher sen.
- Franz Jahn Söhne.
- Johann Billes.
- Gustav Gärtler.
- Ludwig Fuchs.
- G. W. Grohmann.
- F. A. Reissenberger.
- Josef Wagner.
- Franz J. Wagner (born. Const. Bugarsky).
- Julius Ballmann.
- Wilhelm Frank.
- R. Gardik.
- Mathias & Hüttl.
- Josef Jikell.
- C. A. Markovatz.
- W. F. Morscher.
- Ludwig Kurovsky.
- Gustav Kessler.
- Friedrich Homm.
- Josef Schwarz.

In den nachstehend genannten Orten: Abrudhanya, Bánff-Hunyad, Birtihalm, Bistrith-Biasendorf, Borszék, Broos, Csik-Karozfalva, Csik-Szereda, Csik-Somlyó, Dees, Déva, Ellsabetz, Etéd, Elopatak, Etéd, Fogaras, Gross-Schenk, Gyergyó-Szt. Miklós, Hätzeg, Heitau, Kéz-i-Vásárhely, Klausenburg, Kronstadt, Magy-Monostor, Marktschelken, Mediasch, Mühlbach, Nagy-Enyed, Petrosény, Piski, Rezs, Reussmarkt, Rosenau, Sárkány, Sepsil-Szt. György, Schässburg, Szamos-Ujvár, Szász-Régen, Székely-Keresztur, Teke, Torda, Tölgyes, Tóvis, Topanfalva, Udvarhely, Uzon, Valda-Hunyad, Verespatak, Valemare, Zalatna dort, wo „Zacherlin-Placate“ ausgehängt sind (281) 15-18